Die Einzelnen stärken – Gemeinschaft suchen

Der Visionsleitsatz 2022 beschreibt treffend die Tätigkeit des Bereichs Sozial-Diakonie. Dieser setzt sich auf vielfältige Art für den einzelnen Menschen und das Miteinander ein – in Kirchgemeinden, sozialen Institutionen, Gesundheitseinrichtungen und Gefängnissen.

Stephan Schranz
Bereichsleiter Sozial-Diakonie

Gesamtgesellschaftliche Leistungen entstehen in Zusammenarbeit mit sozialen Institutionen
Der Bereich Sozial-Diakonie ist u.a. in den folgenden Gremien vertreten und brachte 2022 sein Engagement ein:

- In der Kantonalen Fachkommission für Gleichstellungsfragen beteiligte er sich am Praxisforum «Familienarbeit als Armutsfalle? Den Risiken bei Trennung und im Alter vorbeugen» und gab, mit Blick auf die kirchlichen EPF-Stellen, einen Input zu «Soziale Gerechtigkeit versus Gleichheit im Gesetz».
- Er ermöglichte mit finanzieller Unterstützung die Weiterführung von «Nebelmeer Bern», einer Selbsthilfegruppe des Vereins Trauernetz für suizidbetroffene Jugendliche.
- Er setzt sich mit seiner neu gegründeten Fachkommission und der Arbeitsgruppe «Chilche für di u mi» für den Ausbau kirchlich-spiritueller Angebote für Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung ein.
- Er engagierte sich bei der weltweiten ökumenischen Kampagne «Thursdays in Black / 16 Tage gegen Gewalt an Frauen».
- Er moderierte bei der jährlichen Netzwerkveranstaltung der Palliative-Care-Akteure der Region Bern das Thema «Hospiz».
- Er organisierte zusammen mit Palliative Bern am World Hospice and Palliative Day (8. Oktober) vor dem Hauptbahnhof Stände zum Thema «Trauer».
- An der jährlichen Veranstaltung von «Bärn treit» (2. November) engagierte er sich zusammen mit anderen Institutionen für eine Compassionate City.

Fortsetzung auf Seite 26

Die öffentliche Veranstaltung «Bärn treit» fand am 2. November statt.

Sozial-Diakonie

Bereichsleitung
Stephan Schranz
Miriam Deuble (Stellvertreterin)

Sekretariat
Esther Romo (Leiterin)
Vera Baumgartner,
Ilona Ryser (bis Juli),
Lea Wicki (ab August)

Fachstelle Grundlagen, Dienste, Vernetzung
Miriam Deuble (Leiterin)
Alena Gaberell,
Matthias Hunziker,
Ursula Sutter-Schärer,
Gabriella Weber Morf

Fachstelle Koordination, Beratung, Seelsorge
Stephan Schranz (Leiter)
Renata Aebi,
Helena Durtschi Sager,
Andreas Fankhauser,
Annemarie Hänni Leutwyler,
Cornelia Knuchel,
Pascal Mösli

Beratung Leben und Sterben:
Reto Beutler

Seelsorge im Empfangs- und Verfahrenszentrum Bern
Zeadin Mustafi,
Beatrice Teuscher

- An zwei der drei Standorte des kantonalen Pilotprojekts «Mobile Palliative Dienste (MPD)» gehören Seelsorgende zum Betreuungsteam. Pflegende finden für ihre Patientinnen und Patienten im ganzen Kirchengebiet sozialdiakonische Begleitung.

Spital- und Heimseelsorgende begleiten Menschen in Krisen und Übergängen
In den letzten Jahren hat sich Spitalseelsorge im Spitalbetrieb integriert. Spiritualität wird heute im Gesundheitswesen als zentral für die Gesundheit verstanden. 16 Kriterien konkretisieren die Spitalseelsorge im Sinne der spezialisierten Spiritual Care. Der Kriterienkatalog entspricht dem Leistungsprofil und Qualitätsstandard für die Seelsorge in Spitälern und Kliniken der Interkonfessionellen Konferenz Landeskirchen und jüdische Gemeinden (IKK).
Der Bereich ist Ansprechstelle für rund 50 Spitalseelsorgende und für die Spitäler im Kirchengebiet.

Die Professionalisierung in der Pflege und Begleitung hochaltriger und sinneseingeschränkter Menschen führte zu einer Neuausrichtung der Heimseelsorge. Nachdem der Synodalrat im Herbst 2021 die Eckdaten zu einem neuen Konzept verabschiedet hat, liegt nun ein ökumenisch verfasster konkreter Vorschlag vor. Zentral sind die Zusammenarbeit von Gemeinde- und Heimseelsorge, die ökumenische Zusammenarbeit, die Massnahmen der Qualitätssicherung sowie die Kooperation mit den Alters- und Pflegeinstitutionen. Der Bereich ist Ansprechstelle für rund 70 reformierte Heimseelsorgende sowie die Institutionen, in denen sie tätig sind.

Dank des jahrelangen Engagements der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn entwickelte sich die multireligiöse Seelsorge im Spitalbereich und führte zur Gründung des Vereins «Multireligiöse ehrenamtliche Begleitung». Der Bereich entwickelt derzeit zusammen mit dem Verein Fortbildungen für die ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

Gefängnis- und Asylseelsorgende begegnen Menschen in belastenden Situationen
Neun Gefängnisseelsorgende begleiten Einsitzende und bieten Gottesdienste an oder gestalten Rituale bei einschneidenden Ereignissen. Gefängnisseelsorge gehört zu den klassischen gemeinsamen Aufgaben von Kirche und Staat und ist schweizweit verankert. Der Bereich ist regelmässig im Gespräch mit dem Kanton und war bei der Neubesetzung von vier Stellen involviert.

Vier Asylseelsorgende betreuen ankommende Asylsuchende während ihrer Zeit im Zentrum. Ökumenische Asylseelsorge orientiert sich an der biblischen Tradition der Gastfreundschaft. Zu den Grundsätzen gehören Menschenwürde, Rechtsgleichheit und grundsätzliches Interesse am Leben und Glauben der Menschen. Die Bereiche Sozial-Diakonie und OeME-Migration stellten im Rahmen eines Projekts der IKK für ökumenische Seelsorge die Betreuung im Zieglerspital und in Kappelen sicher, sowie – in enger Kooperation mit dem Kanton – in den Rückkehrzentren.

Care Team und Armeeseelsorge stehen im staatlichen Einsatz
Das von den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn inhaltlich und finanziell mitgetragene Care Team

des Kantons Bern bietet Betroffenen und Einsatzkräften bei belastenden Einsätzen Notfallseelsorge bzw. notfallpsychologische Unterstützung. In den Kantonen Bern und Jura sind Pfarrpersonen und Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone als Mitglieder des Care Teams 365 Tage im Einsatz.

Im Auftrag der Landeskirchen sind Pfarrpersonen in der Armee im Einsatz. Der Bereich fördert die Armeeseelsorge, die Unterstützungsarbeit für Soldaten und Kader rund um die Themen Ethik, Frieden, Versöhnung, Gewalt sowie Lebens- und Gemeinschaftssinn leistet.

Sich mit dem Lebensende auseinandersetzen und es gestalten
Sterben wird in Krisenzeiten vermehrt zum Thema. Entsprechend waren die Angebote des Visionsprojekts «Leben und Sterben» gefragt. Projektleiter Pfr. Reto Beutler organisierte gemeinsam mit Kirchgemeinden Themenabende. Sowohl die Nachfrage für Beratungen als auch die finanziellen Projektbeiträge sind angestiegen.

Die 56 im Jahr 2022 durchgeführten «Letzte-Hilfe-Kurse» erreichten mehr als 1000 Interessierte. Zwölf Kurse fanden im Kanton Solothurn und sechs im Kanton Jura statt. Die Kurse haben Potenzial: Vor Ort könnten freiwillige Begleitdienste im Sinne von «Sorgender Gemeinschaft» entstehen.

Gebärdenkirche leben
Den Newsletter der Gebärdenkirche lesen rund 350 Personen. Eine aktive Gruppe von rund 50 Nichthörenden und Hörenden pflegt das Gemeindeleben. 19 Mitglieder der Gebärdenkirche nahmen an der Gemeindereise nach Hyéres (F) teil, darunter auch Personen mit erhöhtem Begleitungsaufwand. Der wöchentliche Mittagstisch bietet Gelegenheit für Kontaktpflege und seelsorgerischen Austausch. An den 55 Gottesdiensten im Haus der Kirche, in Alters- und Pflegeinstitutionen sowie in Kirchgemeinden haben zahlreiche Menschen teilgenommen. Dabei hat sich die Weiterentwicklung des Gebärdenlexikons mit biblischen und spirituellen Begriffen als ausgesprochen bereichernd erwiesen.

Sozialdiakonisch Tätige stehen im Erfahrungsaustausch
Corona und der Kriegsausbruch führten zu neuen Herausforderungen für Sozialdiakoninnen und -diakone sowie

Fortsetzung auf Seite 28

Gespräch, Austausch und Selbstreflexion gehören zur sozialdiakonischen Arbeit – auch in den fachspezifischen Weiterbildungen.

Pfarrpersonen. Der Bereich bot ihnen vielfältige Unterstützung, u.a. mit den neu entwickelten Online-Angeboten. «Diakonie konkret» und «Diakonie vernetzt» setzten sich mit Best Practice und Wissen zu den Themen Armut, Energiemangellage, psychische Gesundheit und Berufseinstieg für Jugendliche auseinander. Besonderen Anklang fand der in Zusammenarbeit mit dem Bereich OM organisierte Austausch zu traumasensibler Begleitung von geflüchteten Menschen: 22 Teilnehmende loggten sich ein. Die Angebote der Dozentur für Diakoniewissenschaften, die Diakonietage im Praktischen Semester (19 TN) und der Vikariatskurs (11 TN) sind weitere Anlässe, an denen sich angehende Amtspersonen mit diakonischen Themen auseinandersetzen.

Die Sozialdiakonie-Konferenz zum Thema «Gemeinsam Sorge tragen – Sozialdiakonie konkret» ermöglichte nicht nur Erfahrungsaustausch, sondern ermutigte die 65 Teilnehmenden auch, in ihren Kirchgemeinden Sorgende Gemeinschaften zu entdecken, zu fördern oder zu entwickeln. Wertvolle Hinweise leistete dabei die Broschüre «Sorgende Gemeinschaft» (Hrsg. Diakonie Schweiz), zu deren Entstehung der Bereich massgeblich beigetragen hat.

Kirchgemeinden profilieren sich durch ihr diakonisches Handeln

Auf Einladung des Bereichs trafen sich die Diakonieverantwortlichen der Kirchgemeinden an der Bernischen Diakoniekonferenz mit dem Thema «Sozialdiakonie in Umbruchzeiten» zum Austausch. Fast 50 Personen beschäftigten sich mit der Frage, wie Herausforderungen zu meistern seien.
Die von den Kirchgemeinden mit Kantonsauftrag betriebenen Beratungsstellen Ehe–Partnerschaft–Familie (EPF) leisteten rund 7500 Beratungsstunden mit Paaren, Einzelpersonen und Familien. Ausserdem trugen die Beratenden mit gezielter Öffentlichkeitsarbeit wesentlich zur Stärkung von Paarbeziehungen bei. Der Bereich entlastete die regionalen Beratungsstellen u.a. bei Finanzierung, Qualitätssicherung, Weiterbildung, Supervision und Personalwechsel. Das Angebot der regionalen Beratungsarbeit wurde vom Bereich durch die Beauftragte mit Rechtsberatungen vor Ort sowie am Telefon ergänzt.

Der Bereich steht in Kontakt mit den rund 170 diakonisch Arbeitenden in den Kirchgemeinden. Er bietet ihnen u.a. persönliche Beratung und Begleitung in allen Arbeitsbereichen, hauptsächlich zu psychischer Gesundheit, Armut, Sorgender Gemeinschaft (Caring Community), Familien und Beziehungsfragen. Der Bereich gestaltete eine ENSEMBLE-Ausgabe mit Schwerpunkt «Psychische Gesundheit» mit und legte die französische Fassung des Themenhefts auf. Über das ensa-Kursangebot konnten fast 100 Personen geschult werden.

Für die Betreuung der Flüchtlinge im Containerdorf «Viererfeld» in Bern wurde eine Sozialdiakoniestelle eingesetzt, für die sich der Bereich intensiv engagierte.

Ein zentrales Anliegen ist die sozialdiakonische Ausbildung. Der Bereich leistet Beiträge an Kirchgemeinden, die in die Berufsausbildung investieren. Die Beauftragung und die Revision der Zulassung zum sozialdiakonischen Amt sind weitere Aktivitäten im Dienst einer qualifizierten Sozialdiakonie. Letztlich leisten die Kirchgemeinden mit ihren Angestellten den Hauptanteil am sozialen Beitrag im Interesse aller. ■

Die Gebärdenkirche ist aktiv – u.a. auch im Seilpark Bern.